

# **Bypass, eine Gefäßbrücke für das Blut am kranken Herzen**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **44 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-551175>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Bypass, eine Gefässbrücke für das Blut am kranken Herzen**

Die Schweizerische Stiftung für Kardiologie, gestützt und gefördert von über zehn prominenten Ärzten und Professoren, vor allem Chirurgen, gab einen kurzen Bericht heraus über die Bypass-Operation, die in der Schweiz bereits an über 2500 Patienten pro Jahr durchgeführt werden kann. Ich möchte unseren Lesern nicht vorenthalten, eine Begründung zu veröffentlichen, wieso solche delikatsten Operationen notwendig geworden sind.

Fachärzte erklären eindeutig, dass solche arteriosklerotische Veränderungen, mit all ihren bösen Folgen, ihre Ursache haben. Für unsere Leser ist es wichtig zu wissen, was man in vorbeugendem Sinne tun kann, um koronare Herzkrankheiten zu verhindern. Die Spezialisten schreiben, dass diese Krankheit die weitaus häufigste Todesursache in den Industrieländern ist. Sie verursacht die meisten behandlungsbedürftigen Herzkrankheiten. Es ist gut, dass die Schweizerische Stiftung für Kardiologie dies in ihrem Informations-Bulletin festhält.

### **Ursache koronarer Herzkrankheiten**

Interessant ist, dass Professor M. E. Rothlin aus Zürich bestätigt, dass die wichtigsten Ursachen koronarer Herzkrankheiten die folgenden sind: Zigarettenrauchen; erhöhte Blutfettstoffe; erhöhter Blutdruck, durch Überernährung gefördert.

Dass dieser veränderte Zustand in den Herzkranzgefässen bei vielen älteren Leuten zuerst eine chronische Herzmuskelschwäche auslöst, eine Angina pectoris verursacht, oft ein schmerzhaftes Engegefühl hinter dem Brustbein zeitigt, und schliesslich den Herzinfarkt auslöst, ist verständlich. Manchmal, wenn nicht beizzeiten durch eine Bypass-Operation eingegriffen wird, kann es zu einem plötzlichen Herztod kommen.

### **Nikotin als Hauptursache**

Obschon diese Bypass-Operation, bei der im Herzen zwei bis drei neue Gefässe eingesetzt werden, ein Wunder chirurgischer

Technik ist, sollte man die Frage doch nicht ausser acht lassen, was könnte und sollte man tun, um solche Eingriffe möglichst zu vermeiden. Es ist erfreulich für uns, dass jetzt nicht nur wir als Ernährungstherapeuten und Anhänger der Erfahrungstherapien immer nur unsere warnende Stimme erheben, sondern dass sich auch Professoren, Vertreter der Schulmedizin und vor allem Chirurgen ganz offen über diese wichtigsten Ursachen koronarer Krankheiten äussern.

Zigarettenrauchen ist also wirklich der Feind Nummer eins. Wir haben in unseren Schriften immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass vor allem das Nikotin die Gefässe verengt, nicht nur im Herzen, sondern im ganzen Gefässsystem. Darum kennt man auch die sogenannten Raucherbeine. Die Gefässe in den Beinen werden derart verengt, dass sie nicht mehr genügend Blut durchlassen. Das unterversorgte Gewebe stirbt ab. In vielen Fällen wird deswegen das Bein amputiert. Leider gibt es Patienten, die immer noch nicht aufhören mit der Zufuhr einer gewissen Menge Nikotin. Wenn nämlich durch die Nikotinwirkung die Gefässe immer enger werden, dann wird das Herz nicht mehr genügend «ernährt». Es ist eigentlich paradox, wenn man denkt, dass das Herz, das soviel Blut pumpt und verarbeitet, in den eigenen Muskelwänden an einem Mangel an Blutzufuhr zu leiden hat. Der Herzmuskel kann, sogar unter Zurücklassung einer Narbe, absterben. Da greifen nun diese Künstler ein, die eine Überbrückung einbauen, damit die Herzmuskulatur wieder richtig ernährt werden kann.

### **Die Überernährung als zweiter Feind**

Obschon es Fälle gibt, wo einzelne mit einer hervorragenden Erbmasse und einem ausgezeichneten Zustand der Blutgefässe eben sogar als Raucher alt werden und die degenerative Erscheinung des Nikotins nicht ausreicht, um sie in die Knie zu zwingen. Der grösste Prozentsatz der Menschen, die

nicht diese guten Voraussetzungen besitzen, gehen an den Folgen ihrer Leidenschaft zugrunde, wenn die Kunst der Chirurgie nicht noch helfen kann, das Leben zu verlängern.

Interessant ist es zu wissen, wie Professor Rothlin bestätigt, dass erhöhte Blutfettstoffe eine Rolle spielen, und der erhöhte Blutdruck durch Überernährung gefördert wird und sich negativ auswirken kann. Da kann man Professor Wendt wieder erwähnen, der in seinem Buch «Eiweiss-Speicher-Krankheiten», diese Situation ganz hervorragend beleuchtet und begründet. Es ist wirklich an der Zeit, dass unsere heutige Wohlstandsgesellschaft lernt, vernünftige Lebens- und Essensgewohnheiten einzuhalten. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass es gar nicht leicht ist, eine solche Umstellung zustande zu bringen, auch wenn der Patient dies einsieht. Es liegt an den Ärzten, den Lehrern und an jedem Familienvorstand.

Wenn bei diesem Umerziehungs-Feldzug auch die Presse, Radio und Television mitarbeiten würden, dann könnte es gelingen, einen grossen Teil der Menschen so zu beein-

flussen, dass der Gefässtod bald nicht mehr die Todesursache Nummer eins sein müsste. Bei meinen Beobachtungen im Zusammenleben mit Naturmenschen habe ich gesehen, dass der Herztod, so wie er bei uns nun als Todesursache Nummer eins vorkommt, fast gar nicht oder nur ganz selten ist. Das sollte uns Veranlassung geben, diesbezüglich langsam und mit Geduld unsere Essens- und Lebensgewohnheiten zu ändern. Es geht bei den verengten Gefässen nicht nur um die verminderte Blutzufuhr, sondern auch um eine nicht genügende Sauerstoffversorgung, die zur Normalleistung der Herztätigkeit erforderlich wäre. Trotz aller Bewunderung für diese chirurgische Technik müssen und dürfen wir nicht aufhören, die Menschen auf die vorbeugenden Massnahmen immer wieder aufmerksam zu machen, damit Freunde und Bekannte, und vor allem unsere eigenen Familienangehörigen animiert und liebevoll unterstützt werden, auf Nikotin zu verzichten und sich in der Ernährung, also sowohl in der Wahl der Nahrungsmittel wie in der Essenstechnik, umstellen.

### **Der Krebs – was tun?**

Was ist zu tun, wenn die Ärzte einem Patienten sagen, dass die Krebsgeschwulst einem chirurgischen Eingriff nicht mehr zugänglich, also inoperabel ist? Wenn sich zum Beispiel die Krebsgeschwulst um die Bauchspeicheldrüse herum gebildet hat oder in einem anderen Fall als Folge von einem Trauma ein Tumor im Gehirn entstanden ist und die Ärzte nach der Operation den Eltern des Jungen verkünden: «Wir konnten leider nicht alles entfernen. Es war an einer unzugänglichen Stelle. Die Prognose sieht nicht günstig aus.» Wenn man solchen Patienten noch einige Monate zum Leben gibt, was soll man da in den sogenannten hoffnungslosen Fällen tun, wenn Ärzte mit all ihren Methoden am Ende ihrer Weisheit angekommen sind, wenn sie den Patienten nur noch kurze Zeit eine Lebenschance prophezeien? Sollte man

den Patienten einfach aufgeben? Oder gibt es eine Methode, um der Natur die Gelegenheit zu geben, durch die eigene Regenerationskraft eine Besserung, ja sogar eine Heilung herbeizuführen? Wenn der allgemeine Zustand es erlaubt und der Patient sich einigermaßen kräftig fühlt und das Herz noch leistungsfähig ist, kann unter kundiger Anleitung und Kontrolle eines biologisch eingestellten Arztes der Krebs ausgehungert werden. Wie geschieht das?

### **Das Saftfasten**

Zum Aufbau von Zellen braucht der Körper Aminosäuren. Aber auch bei einem Myom, einer Zyste oder einer Krebsgeschwulst benötigt der Körper Aminosäuren, um die kranke Zelle aufzubauen und zu erhalten. Aminosäuren sind nun in der Nahrung